

Selbst ist der Mann im Belvoir-Frauenklub

Fabrizio Güttingers Comeback vor einem Jahr war eine Reise ins Ungewisse: Die Ruder-EM war für den Klotener ein Zwischenziel. Er geht seinen eigenwilligen Weg künftig noch ambitionierter.

Von Deborah Bucher

Rudern. – Seine Karriere als Spitzenathlet schickte Fabrizio Güttinger im Jahr 2003 gleich selbst bachab. Eine Sehnenentzündung in beiden Knien brachte den Skiffier auch neben dem Wasser aus dem Gleichgewicht und vereitelte ihm kurzfristig die Teilnahme an den U-23-Weltmeisterschaften. «Dieser Rückschlag raubte zu viel Energie. Ich wollte den hohen Aufwand nicht mehr betreiben, sondern hatte Nachholbedarf und wollte endlich das Leben in all seinen Facetten geniessen», blendet der heute 26-Jährige zurück.

Im zwölften Altersjahr hatte der gebürtige Basler im Sottoceneri auf dem Lago di Lugano erstmals in einem Ruderboot Platz genommen. Güttinger wuchs im Tessin zweisprachig auf, ehe er im Zürcher Unterland sesshaft geworden ist. Ein Jahr vor seinem Ausstieg war er beim wichtigsten internationalen Titelrennen in Belgrad der Beste vom ganzen Rest hinter den Medaillenrängen. Der 4. WM-Platz verlieh Auftrieb, nicht nur auf hiesigen Gewässern wurde er deswegen als grosses Talent ausgerufen. In der Folge reduzierte der Flugzeugmechaniker sein Arbeitspensum auf 60 Prozent und schraubte dafür sein Trainingsprogramm auf 14 Einheiten wöchentlich hoch. Sein Leistungsvermögen nahm rapid zu, die Lust jedoch gleichermassen ab. Bis es zum erwähnten Bruch kam, und Güttinger mehr Gefallen an Partys, Konzerten und seinem Kollegenkreis fand.

Nicht mit Planung Schritt gehalten

Sechs Jahre sind seither ins Land gezogen. Erst zwei Tage liegt die Europameisterschaft der Ruderer in der neu errichteten grosszügigen Anlage in Brest (WRuss) nahe der polnischen Grenze zurück. In seinem Fazit erwähnt Verbandsdirektor Christian Stoffer: «Güttingers Comeback zählt in dieser Saison zu den erfreulichen Kapiteln im Schweizer Rudersport.» Er bedauert dennoch, dass sein Schützling im Einerboot den Sprung in die vordere Ranglistenhälfte und damit das Mindestziel verpasst hat. Als EM-15. gab Güttinger auf den Tag genau zwölf Monate nach der Reaktivierung seiner Karriere den Einstand auf der internationalen Wettkampfbühne der Elite. «Ich



Fabrizio Güttinger.



Allein auf weiter Flur: Fabrizio Güttingers sportliche Liebe gehört dem Skiff, wo die Besten noch ausser Schlagweite sind.

konnte mich an die Gegner herantasten, weise aber noch Defizite im Kraftbereich auf und musste Lehrgeld zahlen», lautet seine eigene Einschätzung.

Nachdem der Klotener fünf Jahre lang pausiert hat, bahnt er sich seit letztem Herbst den Weg zurück. «Ich wollte es einfach nochmal wissen – aus einer tiefen inneren Überzeugung heraus», versucht er seinen Sinneswandel zu erklären. Mit Liegestützen und Jogging brachte er seinen Körper in Form und liess danach seinen gewagten Entscheid etwa eineinhalb Monate reifen. «Denn ich wusste, worauf ich mich einlasse, wie viel ich investieren muss und welche Verzichte das Ganze nach sich zieht.» Nur ein halbherziges

Comeback kam für ihn nicht in Frage. «Ich bin vom Ehrgeiz gepackt, wollte mich zu Beginn trotzdem nicht allzu grossem Druck aussetzen.»

Aus einem sanften Einstieg wurde nichts. «Nach Anfangsproblemen war ich der Droge Rudern wieder komplett verfallen», beschreibt Güttinger seine Erfahrungen. Seit der ersten Regatta im April in Essen (D) musste er seine Ziele viermal revidieren: Vom anfänglich vorsichtigen Abtasten, über einen Finalplatz an der SM, später dem Sprung aufs Podest (er gewann im Juli schliesslich Silber hinter André

Vonarburg) bis zum EM-Startplatz. Als Nachzügler ergatterte er sich erst Mitte August in einem Vergleichsrennen über 1350 m auf dem Rotsee das Ticket, nachdem er den Selektionstermin wegen eines viralen Infekts verpasst hatte.

Im Stil von Xeno Müller

Zu neuem Schwung verholten hat Güttinger der Beiritt zum Belvoir Ruderclub Zürich. Bei den Erwachsenen ist er dort seit einem Jahr der einzige männliche Athlet unter 14 Frauen. Doofe Sprüche seiner Kollegen zu dieser Situation verstummen jeweils, nachdem er wie folgt kontert: «Ihr

seid doch nur neidisch.» Tatsächlich fühlt er sich in diesem Verein am besten aufgehoben, weil er sein Ding in aller Ruhe durchziehen kann. «Da die Partner fehlen, kommen gar nie Diskussionen um eine Bootsgemeinschaft auf.» Güttinger ist nämlich – getreu seinem Idol, dem Olympiasieger Xeno Müller – ein akribischer und mental starker Einzelgänger. «Vom Stil und Charakter her ein typischer Skiffier eben, was aber nicht mit unsozial zu verwechseln ist», betont er. Nach dem Appetitanreger EM nimmt er sich ein intensives Wintertraining vor und peilt nächstes Jahr die WM in Neuseeland und 2012 vielleicht sogar die Olympischen Spiele an.

Via Hoffnungslauf in den Final

Für Regina Naunheim blieb die letztjährige EM-Bronzemedaille beim erneuten Anlauf in Weissrussland unerreicht. Als Fünfte im Skiff zeigte die Athletin des SC Wädenswil, die nach zweimonatiger Wettkampfpause den Rhythmus erst wieder finden musste, aber eine solide Leistung und kam vor allem mit zunehmender Dauer besser in Fahrt. Weil das erste Rennen noch Schwächen offenlegte, musste sie eine Zusatzschleife drehen. Trainer Eberhard Rehwinkel zeigte sich zerknirscht über den harzigen Start. «Von der starken Konkurrenz hätte sie sich zu einer schnelleren ers-

ten Streckenhälfte ziehen lassen sollen. Doch sie setzte die Taktik nicht konsequent um», bemängelte er. Im Hoffnungslauf schlug die 25-Jährige aus Hütten ein höheres Tempo an und sicherte der Schweiz den zweiten Platz im Finalfeld. Auch im entscheidenden Rennen kam Naunheim gut weg und hielt anfänglich den Kontakt zur Spitze. Nach 1250 m musste sie aber abreißen lassen und sich aus dem Medaillenkampf verabschieden. Immerhin konnte sie den fünften Rang bis ins Ziel verteidigen. Gold ging an die weissrussische Weltmeisterin Jekaterina Krasten. (bud)

Ein Punkt fehlte zum Finaleinzug

Für die Zürich Challengers ist die NLA-Saison vorbei. Sie scheiterten im Halbfinal mit 6:7 an Therwil.

Baseball. – Im achten Inning kam nochmals Hoffnung auf. Die Gäste aus Zürich hatten das Spiel gekehrt, verwandelten einen 3:5-Rückstand in eine 6:5-Führung. Therwil rettete sich mit dem Ausgleich in die Verlängerung und siegte im fünften und entscheidenden Spiel doch noch. Die Basler stehen im Final und treffen dort auf Bern. Den Zürich Challengers bleibt der Trost, eine gute Halbfinal-Playoff-Serie gezeigt zu haben. «Wir haben den Qualifikationssieger an den Rand einer Niederlage gebracht», sagt Challengers-Vizepräsident Serge Künzler zufrieden und ergänzt: «Die Enttäuschung über das Aus wird in zwei bis drei Tagen verfliegen sein.»

Dann wird wohl bereits die Vorfreude auf die kommende Saison aufflammen. Denn diese startet für die Zürcher unter ganz anderen Vorzeichen als die vergangene. Der Sportplatz Heereschürli in Schwamendingen sollte bis dann umgebaut sein. Das Projekt, das die Stadt 49,96 Millionen Franken kostet, sieht ein grosses Baseballstadion vor. «Wir freuen uns unglaublich darauf», sagt Künzler, der hofft, dass die Motivation der Spieler grösser werden wird, wenn sie nicht mehr auf den fremden Terrains in Embrach oder Hünenberg spielen müssen. Mit dem neuen Stadion ändert sich auch sein Anspruch: «Wir wollen unbedingt in den Final.» (rha)

Qualität und Quantität

Der LC Zürich war mit fünf Titelgewinnen der dominierende Verein an den 3. Schweizer Team-Meisterschaften.

Leichtathletik. – Der LC Zürich ist das Mass aller Dinge in der Schweizer Leichtathletik. Der Verein verfügt über eine Vielzahl nationaler Aushängeschilder, aber auch über eine einmalige Dichte bei der heute (schwierigen) Positionierung der Basissportart. An den Team-Meisterschaften, die zum dritten Mal am Ende einer langen Bahnsaison zur Austragung gelangten, zeigte sich dies nochmals deutlich. 5 von 15 Entscheidungen gewannen die Zürcher in Langenthal – über 200 m, 800 m und im Weitsprung bei den Männern, über 400 m und im Dreisprung bei den Frauen. Gewertet wurden immer die Durchschnittswerte der drei besten Athleten.

Marco Cribari sorgte für die herausragende Leistung aus Zürcher Sicht. Nur sechs Minuten nachdem er im Weitsprung mit beachtlichen 6,60 m punktete, lief er die 200 m. Und da duellierte er sich ein letztes Mal in dieser Saison mit Marc Schneeberger, dem WM-Teilnehmer aus Bern. Und wie an den Schweizer Meisterschaften von Anfang August im Letzgrund wurden die beiden besten Sprinter der Schweiz ex aequo in guten 20,83 Sekunden gemessen. Diesmal teilten sie sich den Tagessieg. Cribari blieb zum zehnten Mal in dieser Saison unter 21 Sekunden, Schneeberger zum neunten Mal. Ebenfalls für beachtliche Ergebnisse sorgten nochmals Fausto Santini über 400 m Hürden

(52,28 m) und Simone Oberer im Dreisprung (13,98 m).

Neben diesem Trio lobte LCZ-Geschäftsführer Marco Aeschlimann das ganze Team: «Wir konnten die Qualifikationswerte im Vergleich zu den härtesten Widersachern am besten abrufen.» Er bewertet dies als Beweis von Qualität und Quantität. «Wir verfügen nicht nur über einen exzellenten Athleten, sondern über zwei oder drei in den meisten Disziplinen.» Als «tollen Erfolg fürs Team und dessen Zusammenhalt» sieht er die fünf Titelgewinne. Wirklich hoch wertet er dieses Abschneiden aber nicht. «Unsere Überlegenheit basiert nicht allein auf unserer Stärke, sondern oft auf der Schwäche der Konkurrenz.» Für Aeschlimann hängt die Dominanz des LCZ auch mit der schwindenden Leistungsdichte zusammen. So reichten in verschiedenen Disziplinen durchschnittliche Leistungen zum Gewinn einer Medaille oder gar zum Titel.

Sechste Goldmedaille verpasst

Die Zusammensetzung der Disziplinen an den Schweizer Team-Meisterschaften wechselt alternierend. Bei der Premiere vor zwei Jahren kamen also dieselben zur Austragung. Und damals schnitten die LCZler mit sechs Titelgewinnen noch besser ab. «Wo wir das sechste Gold verpasst haben, müssen wir nicht lange suchen», sagte Aeschlimann und dachte an den Stabhochsprung der Frauen: Anstatt des «sicheren» Disziplinsieges scheiterte die Nummer 1 des Vereins, die gesundheitlich angeschlagene Martina Müller, auf der Anfangshöhe von 3,20 m. (jgg)

GC verpasst den ersten Saisonsieg

Die Zürcher Unihockeyaner unterlagen Alligator Malans zum SML-Auftakt mit 3:6.

Unihockey. – Die Grasshoppers haben die Saison in der höchsten Spielklasse mit einem Misserfolg eingeläutet. Sie verloren am Sonntag in der heimischen Hardau-Halle mit 3:6 gegen Alligator Malans. Die Zürcher hatten den Start verschlafen und lagen vor 360 Zuschauern nach 12 Minuten bereits mit 0:2 in Rückstand. Im Mittelabschnitt markierte Nico Scalinoni den ersten Saisontreffer für die Heimmannschaft. Nach dem zwischenzeitlichen 1:3 war es dann erneut Scalinoni, der die Hoppers wieder heranbrachte. Im Schlussspiel kamen die Platzherren dann endgültig wieder zurück ins Spiel. Der Schwede Patrik Lundström hatte mit einem abgelenkten Weitschuss ausgeglichen.

In der Folge entwickelte sich ein offener Schlagabtausch, die Partie hätte auf beide Seiten kippen können. Die Grasshoppers verpassten es jedoch, das Zepter an sich zu reißen, und gerieten nach einem Abwehrfehler in der 50. Minute wieder in Rückstand. Der erneute Tiefschlag war zu viel: Kurz vor Schluss zappelte der Ball noch zweimal im Netz der Hoppers, der letzte Treffer fiel ins leere Tor.

Am kommenden Samstag treten die Stadtzürcher zum ersten Auswärtsspiel der Saison an. Gegner ist dann der UHC Grünmatt, der zum Auftakt mit 4:5 nach Verlängerung gegen Chur verloren hat. (TA)

Löwinnen mit Kantersieg

Eishockey. – Die LKA-Frauen der ZSC Lions haben das erste Spiel der Saison souverän gewonnen. Die Stadtzürcherinnen überrannten Visp auf der Kebo in Oerlikon mit 14:1. Im ersten und zweiten Drittel hatten die Löwinnen jeweils sechs Tore erzielt. Die erfolgreichsten Schützinnen waren der finnische Neuzug Susanna Niemelä und Katrin Nabholz mit je drei Treffern. Auch Schweden-Rückkehrerin Christine Meier war in ihrer ersten Partie der Leistungsklasse A erfolgreich. (kai)

Del Vecchio neuer Coach

Fussball. – Der FC Thun, in der Frauen-NLA ein Konkurrent der Grasshoppers und des FC Zürich, konnte mit Stefan del Vecchio einen neuen Trainer engagieren. Der 48-Jährige betreute zuletzt die 1.-Liga-Frauen von Ostermündigen. Del Vecchio ersetzt bei den Bernern den letzte Woche zurückgetretenen Jean-Luc Teyssier. (dsc)

Mattli nicht zu bezwingen

Geräteturnen. – Aufgrund der Saisonresultate war Nicole Mattli bereits vor ihrem Sieg am Zürcher Kantonalfinal in Urdorf in der höchsten Leistungsklasse K7 für die Schweizer Meisterschaften vom November gesetzt. Das gab der Altstetterin die Möglichkeit ihre Übungen umzustellen. Nur an den Schaukelringen konnte sie ihr Idee nicht umsetzen: «Eigentlich wollte ich den Doppelsalto als Übungsausgang zeigen. Doch da die Decke zu tief war, verzichtete ich darauf», sagte die 23-Jährige. Die Schaukelringe-Schweizermeisterin 2007 erhielt trotzdem an diesem Gerät die Tageshöchstmote von 9,85. Für die nationalen Titelkämpfe hat sie sich zum Ziel gesetzt, im Mehrkampf unter die ersten Zehn zu kommen und die Gerätefinals am Boden und den Schaukelringen zu erreichen. (rri)

Christen im Vorlauf out

Inline. – Der Leimbacher Inlineskater Roman Christen ist an der Bahn-WM im chinesischen Haining nicht über die Vorläufe hinausgekommen. Der 23-Jährige scheiterte über 500 m und 1000 m jeweils frühzeitig. Den Sieg holten sich Luo Weilin aus Taiwan beziehungsweise der Amerikaner Joseph Richard Mantia. (kai)

GC holte sich Extrapunkt

Landhockey. – Die NLA-Männer der Grasshoppers bestätigten beim 1:1 gegen Luzern ihre gute Form. Das Zürcher Tor gelang Konrad Papis nach einer schönen Kombination über viele Stationen mit einem Stecher. «Ein Angriff für das Lehrbuch und die Annalen», freute sich Trainer Martin Graf. Gute Nerven zeigte GC bei der neu eingeführten Kurzscheidungsphase mittels Penaltyschiessen, die über die Vergabe des Extrapunktes entscheidet. Nach zwei Fehlschüssen und einem 1:3-Rückstand korrigierten Moritz Rinne, Papis und Captain Roman Richner das Resultat zu einem 4:3. Wenig zu lachen haben dagegen die GC-Frauen. Nach dem 0:6 gegen Wetzlingen sind sie nach drei Runden punktlos. (dsc)

Elmer ohne Rhythmus

Motocross. – Der Affoltemer Tobias Elmer beim Saison-Final in Les Vieux-Près NE schlecht abgeschnitten. In beiden Läufen missriert der Start, er fand nie zum gewünschten Rhythmus und musste sich beide Male mit dem 15. Platz bescheiden. In der Schlusswertung des Swiss Masters belegt Elmer Rang 13. Zwei Wochen vor dem Meisterschafts-Start erlitt der 19-Jährige einen Schlüsselbeinbruch und verpasste so das erste Drittel der Saison. Auch nach dem «Comeback» lief es nur selten rund; der 6. Rang im ersten Rennen von Günsberg war das beste Ergebnis. Die Vorbereitung auf nächste Saison wird Elmer dennoch mit Optimismus angehen: Er erhofft letzte Woche Bescheid, dass er weiterhin von Kawasaki unterstützt wird. (hau)

Oetjen im achten Rang

Rad. – Beim Weltcup-Final in Schlading (Ö) wurde Lucia Oetjen im Fourcross gute Achte. Siegerin Anneke Beertken (Ho) konnte zugleich die Gesamtwertung für sich entscheiden. Für die 27-jährige Zürcherin reichte es zu Rang 15. (dsc)

Egli mit guten Leistungen

Rollkunstlauf. – An der Europameisterschaft in Nazare (Por) erreichte Raphael Egli vom Zürcher Rollschuh-Club in der Kür einen sechsten und in der Kombinationswertung einen vierten Rang. Beide Durchgänge wurden vom Spanier Carles Gasset Paris gewonnen. (dsc)

GC mit Kanterniederlage

Rugby. – Für die NLA-Männer der Grasshoppers endete das zweite Spiel, auswärts in Genf, mit einer Enttäuschung. Die Zürcher mussten sich mit 5:32 gegen die Romans geschlagen geben. (dsc)